

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

19.1.1877 (No. 126)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904681)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-M. Art pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Fig., für Auswärtige mit 15 Fig., Reclamen mit 20 Fig. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Oldenb. Chaussee) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haagenheim u. Vogler in Hamburg und deren Domizils in allen größeren Städten; Rudolph Wosse in Berlin und dessen Domizils in allen größeren Städten; August Woss in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen bei: G. Schätzle in Bremen; Joh. Voorbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 126.

Brake, Freitag, 19. Januar 1877.

2. Jahrgang.

Rundschau.

* Ueber die Reichstagswahlen schreibt das „V. T.“: Von den Sozialdemokraten sind bis jetzt 10 Mitglieder gewählt, (früher 9), in engere Wahlen kommen 23 Sozialisten, doppelt gewählt ist Hafencleber in Altona und Berlin (überhaupt die einzige bis jetzt gemeldete definitive Doppelwahl). Gewonnen haben die Sozialdemokraten 4 Sitze, nämlich in Berlin IV. und VI., den IX. sächsischen Wahlbezirk und Neuf. ä. L.; verloren haben sie Mittweide an die Nationalliberalen. Von der Gruppe Löwe sind gewählt 9 Mitglieder, verloren hat dieselbe 3 Sitze in Oesterode, Hertenohn und im 11. württembergischen Wahlbezirk. — Von den Partikularisten (Hospitalanten des Centrums) sind 4 Mitglieder gewählt, sie gewinnen Osabrück von den Nationalliberalen und kommen im 9. hannoverschen Wahlbezirk in die engere Wahl mit einem Candidaten der deutschen Reichspartei; gewählt sind ferner 2 konservative Partikularisten in Württemberg. — In Elsaß-Lothringen sind gewählt 6 Autonomisten, 4 Ultramontane, 5 Proteiler gegen früher 3 Ultramontane und 7 Protestler. — Von früheren Abgeordneten sind bis jetzt definitiv wiedergewählt 65 Nationalliberale, 16 Fortschrittler, 5 Sozialdemokraten, 67 Ultramontane, 5 Elsaß-Lothringer, 12 Konfessionelle, 19 Mitglieder der deutschen Reichspartei, 5 Wilde, 3 Partikularisten, 4 Polen, 9 von der Gruppe Löwe und 1 Däne. Im Ganzen stehen noch aus 65 engere Wahlen.

* Daß selbst die kleinste Krone für den Träger zu einer Bürde werden kann, hat jetzt der souveräne Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein erfahren müssen. Nachdem dieser wohlwollende Herr, den Wünschen seiner Landesfinder hauptsächlich in der oberen Herrschaft (Baduz) nachgebend, die Einführung der Goldwährung im Staate Liechtenstein genehmigt hat, wird er von der untern Herrschaft

(Schellenberg) höflichst ersucht, „das ganze Volk schädigende“ Münzgesetz zurückzunehmen. Im Ländchen soll eine große Aufregung herrschen, welche sich jüngst bis zu einer Revolution gegen die verhasste Goldwährung verjüngt. Allerdings verlief die ganze Sache sehr friedlich und harmlos: Sechshundert Mann aus der untern Landschaft zogen nach der Landeshauptstadt Baduz und verlangten vom Landesverweser, welcher in Vertretung des meist in Oesterreich auf seinen riesigen Besitzungen lebenden Fürsten die wenig anstrengende Regierungsgeschäfte bejorgt, daß das neue Münzgesetz wieder zurückgenommen werde; im Weigerungsfalle würden sie den Anschluß an Oesterreich anstreben. Der Landesverweser versprach, einen Bericht an den Fürsten zu senden, worauf die Demonstranten in größter Ordnung wieder abzogen.

* Daß in Frankreich noch immer die ledige Spionensucht grassirt und daß der preussische Spion dabei die erste Rolle spielt, ist eine leider nicht in Abrede zu stellende Wahrheit. Desto angenehmer ist es, wenn man hier und da eine Stimme hört, welche gegen den Unsinns Front macht, der in dieser chauvinistischen Verkerzungssucht sich ans Licht wagt. So sagt eben der radikale Peuple sehr vernünftig:

„Einige Blätter, die seit dem Kriege die Manie bewahrt haben, überall preussische Spione zu sehen, erheben großen Lärm über eine Enttüllung, die der belgische General Claremont in seinem jebden erscheinenden Werke über die Befestigungssysteme macht. Herr Claremont erzählt nämlich, daß er auf sein an die französische Regierung gerichtetes Ersuchen, ihm die Pläne der neuen Befestigungen von Paris mitzutheilen, von den Bureau's des Kriegsministeriums einen rund ablednenden Bescheid erhalten, daß er sich dann nach Berlin gewandt und daß man ihm dort sogleich nicht nur die Pläne und Umrisse der Paris und Umgebungen, sondern auch aller noch im Bau begriffenen Forts mitgetheilt hätte. Diese

Thatsachen beweisen nur die unsinnige Routine, die in unserem Kriegsministerium herrscht. Die Pläne, deren Einsicht es verweigerte, finden sich in allen Kriegsministerien Europas, welche ein Interesse haben, sie zu kennen, gerade wie die französische Regierung die Pläne aller Festungen der anderen Länder besitzt. Während man aber in Paris aus einer ganz öffentlichen Sache ein Staatsgeheimniß macht, ist man sich andererseits längst darüber klar geworden, wie wenig es auf sich hat, Dokumente, die zum größten Theil sogar in den Handel gelangt sind, Jedem, der es wünscht mitzutheilen. Den Plan der Kriegspläne zu kennen, darin liegt nicht die Schwierigkeit; worauf es ankommt, das ist, sie anders zu vertheilen, als unser Bazaine und Trochu gethan haben. Das möchte die Blätter ganz vergessen machen, welche laut über Spionage schreien, um die öffentliche Aufmerksamkeit abzulenken.“

Wenn dergleichen gesunde Ansichten von allen Pariser Blättern offen ausgesprochen würden, könnte man auf baldiges Abnehmen jener „Preussensucht“ hoffen, welche in Frankreich noch immer grassirt. Leider ist eine solche Hoffnung noch immer als utopisch zu bezeichnen; denn in diesem Punkte ist das „geistreichste“ Volk der Erde von einer Naivität, der man das Unglaublichste bieten kann.

* In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Pforte eine Circulärnote vorbereitet, in welcher sie die Ablehnung der von den Großmächten auf der Konferenz gestellten Forderungen zu rechtfertigen sucht. Die Pforte führt aus, daß eine Annahme im Lande Wirren herbeiführen werde, die fürchtbarer als sein Krieg würden. Die Abreise der Delegirten von Constantinopel zu Ende der Woche ist zweifellos, dagegen steht der Ausbruch der russisch-türkischen Feindseligkeiten noch nicht direct zu befürchten. Es wird vielmehr ein russischer Notenwechsel erwartet, der zu dem Zwecke dient die Katastrophe hinauszuschieben, wenn nicht die Türkei selbst noch früher die Initiative ergreift. Oesterreich-Ungarn dürfte, falls

Der Fährdrich von St. Cloud.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege

von F. Klink.

Fortsetzung.

Im Uebrigen hatte der junge Mensch bei seinen Kameraden das größte Interesse gefunden. Da man seinen Namen nicht wußte, sondern nur, daß er in der Nähe von St. Cloud aufgefunden war, so nannte man ihn eifrig den Fährdrich von St. Cloud. Er war auch ein hübscher stattlicher Jüngling und sein melancholisches Gesicht mit den treuherzig blauen Augen war wohl im Stande, Mitgeföhl zu erwecken.

Der Tag, wo der Fährdrich das Lazareth verlassen sollte, näherte sich schnell genug. Die barmherzige Schwester hatte ihren Pflegekind lieb gewonnen und vermühte ihn ungern.

Sie hatte sich sympathisch zu dem Unglücklichen hingezogen geföhlt, den ein tiefes Seelenleiden zu Boden drückte, auch sie hatte wohl einst so gekämpft, ehe sie in der Erfüllung ihres jetzigen Berufs Trost und Ruhe gefunden.

Am Abend vor seiner Abreise war sie gerade im Begriff, ihm seine wenigen Sachen zusammen zu schmüren, als sie hörte, daß zwei Damen den Fährdrich zu sprechen wünschten. Die Schwester sah den

jungen Mann fast vorwurfsvoll an, allein sein sichtsiches Erbleichen beruhigte sie alsbald wieder.

Die Damen näherten sich dem Sessel, den die Schwester herbeigeföhrt hatte und in welchem der Fährdrich, noch immer bleich und angegriffen, aber doch aufgerichtet saß.

Nur mit Mühe konnte er seine gewaltige Aufregung bemeistern. Was wollte man von ihm? Wer kannte ihn?

Beide Damen, welche sich ihm jetzt näherten, waren dicht verschleiert, aber man sah die blitzenden Augen der größeren durchdringend auf den Fährdrich gerichtet.

„Kein Zweifel, sie ist es,“ wandte sich die größere leise zu ihrer Begleiterin. „Dein Scharfsinn, daß dieser Fährdrich Niemand anders als sie sein könne, hat Dich nicht betrogen. Versuchen wir unser Glück.“

Sie trat rasch auf den jungen Mann zu.

„Sie haben sich in der That den sichersten Aufenthalt und die beste Kleidung erwählt, um unentdeckt zu bleiben,“ wandte sich die Dame an den jungen Mann, der bei diesen Worten zusammenschrak wie das böse Gewissen. „Fürchten Sie sich nicht, Sie haben eine Freundin und Wohlthäterin vor sich deren tiefster Schmerz es ist, wenn ein treues Herz, welches der größten Aufopferung fähig, schändlich hintergangen wird.“

Der Fährdrich zuckte zusammen und sein Gesicht wurde noch blässer als zuvor.

„Sie sind edel und gut,“ fuhr die Dame fort,

„und ein großes Herz vermag sich wieder von einem schweren Schlage zu erheben. Sie werden das thun und darum ist es besser, Sie trinken jetzt den bitteren Kelch, um durch ihn zu genesen.“

Trotz der wohlmeintenden Worte klang die Stimme so hart und grausam, daß es unmöglich schien, von der Besizerin derselben je etwas Gutes zu empfangen, und der junge Mann, an den sie gerichtet waren, fühlte instinktiv, daß jetzt sein Glück vollends für immer dahin sei.

„Sie sind betrogen, schmächtig von demjenigen hintergangen, dem Sie Ihr Leben freudig geopfert hatten,“ fuhr die Dame fort, und als der Fährdrich abwehrend mit der Hand winkte, schien sie es nicht zu bemerken. „Ein grausames Spiel ist mit Ihrem Herzen getrieben. Empfangen Sie hier die Beweise seiner Schuld und liefern Sie mir dafür jenes Päckchen Papiere aus, welche er Ihnen anvertraut hat — ich werde Sie rächen.“

Der junge Mann erwiderte nichts, nur die Hand presste er fest auf sein Herz und seine Lippen umzuckte es schmerzlich. Aber er schüttelte den Kopf. „Ich weiß von keinen Papieren, gnädige Frau,“ sagte er entschlossen, obgleich seine Stimme vor innerer Erregung zitterte. „Sie müssen sich in der Person irren.“

„Sien Sie nicht so unbesonnen, die rettende Hand einer Freundin von sich zu weisen. Was wollen Sie jetzt noch mit den Papieren — beweisen Sie dem Comte d'Espinaffe, daß Sie sich zu rächen verstehen, daß er nicht unbetroft Sie betrügen konnte.“

türkisch-russische Aktion eintritt, höchstens eine Sicherung der eigenen Grenzgebiete sich angelegen sein lassen.

**** Brafe.** Die oldenburgische Weserflotte ist von 176 auf 184 am 1. d. M. gestiegen, und zwar befinden sich unter diesen 184 Fahrzeugen 47 Barken, 57 Briggs, 49 Schmeibrigs, 3 Schmeerbarken, 3 Schmeergalloten, 1 Schmeerkuff, 20 Schuner, 1 Galliot, 1 Tjalk und 1 Rahnever. Die Zahl der von der Weser fahrenden Schiffe beträgt 64.

* Die Betriebseinnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (ausschließlich der Strecke Brafe-Nordenhamm, Oldenburg-Danabrück und Veer-Neuschanz) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

Im Jahre 1876: 2,790,748 Mk.

„ 1875: 2,614,748 Mk.

Mehreinnahme der älteren Betriebs-

strecke pro 1876 176,000 Mk.

Die Betriebseinnahmen der bis zum 1. Januar 1877 für Rechnung der Bauverwaltung betriebenen Strecken Brafe-Nordenhamm, Oldenburg-Danabrück und Veer-Neuschanz stellten sich pro 1876 auf 201,676 Mk., so daß sich für das gesammte Bahnnetz pro 1876 eine Bruttoeinnahme von rund 3,000,000 Mark ergibt.

Vermischtes.

— Aus Thüringen, 12. Januar. Eine graufige Bluthat, die vorgefallen im Dorfe Kalbsriedt, etwa 4 Kilometer von der Stadt Artern a. d. Unstrut, verübt worden ist, verbreitet Schrecken und Entsetzen überall. Der Fall ist kurz folgender: Die Familie des Mühlenbesizers Straube dajelbst hatte am Mittwoch Abend einen größeren Bekanntschaftskreis um sich gesammelt. Man war vergnügt bis nach Mitternacht zusammen. Die Familie, aus der Mutter, den sieben Kindern und einem Dienstmädchen bestehend, begab sich zu Bette im oberen Stock, während der Vater, halbkleidet, auf dem Sopha der Unterstube kurze Raft hält, um zwei Stunden später den Mühlburschen von der Nacharbeit abzulösen. Kaum eingeschlummert, erbät der Vater einen Schlag auf den Kopf, bestimmungslos bricht er zusammen, erhebt sich nach kurzer Zeit und entdeckt, daß er auch an Hals und Brust leichter durch Messerschnitte verwundet worden ist. Blutrieselnd kommt ihm sein 13-jähriger Sohn entgegen, nur durch Zeichen anbeutend daß Vater in die Oberstufe gehen solle. Verwundlos fällt der Knabe vor dem blutenden Vater nieder. Oben schwimmen alle acht Personen rorschend in ihrem Blut. Die Köpfe sind ihnen zerschlagen, viele Stirn- und Schnittwunden an Hals und Brust klaffen dem eintretenden Vater und seinem inzwischen zugerufenen Mühlgelübsten entgegen, weder Mutter, Mädchen noch eins der Kinder ist von der Vanditenhand verschont geblieben. Selbst der fünfmonatige Säugling schwimmt in der kleinen Wiege im Blute. Der in dem unteren Zimmer befindliche Geldkasten ist seines Inhalts beraubt, etwa 3000 Mark. Eine kleine Keiter und das zerbrochene Küchenfenster zeigen an, daß er dort her, der menschliche Tiger, seinen

Eingang genommen hat. Die Kopfwunden schienen mit einem Hammer beigebracht worden zu sein. Die sieben Kinder befinden sich im Alter von 16 Jahren bis zum Säuglingalter herab. Alle Sicherheitsbeamten der Umgegend, ja man kann sagen, die ganze Bevölkerung ist in Bewegung. Da alle Verleszte noch bestimmungslos sind und bis auf den Vater und den 12-jährigen Sohn in einem hoffnungslosen Zustande sich befinden, so ist auch nicht der geringste Anhalt zur Ermittlung des Verbrechers oder der Verbrecher bis jetzt gegeben. Nach anderen Mittheilungen hätten sich zur Zeit der That außer dem Mühlerburschen noch drei andere Bauerleute geschäftlich in der Mühle befunden. Ein Verdacht gegen diese vier Personen ist aber durchaus ausgeschlossen. Wenn auch das Geräusch des Mahlwerts berücksichtigt wird, so bleibt es immerhin unerklärlich, daß nach Lage der Sache das Massacre von zehn Personen, darunter acht Erwachsene resp. größere Kinder, und von verschiedenen Punkten des Hauses, von den in der Mühle beschäftigten Männern unbemerkt vollführt werden konnte. Es erinnert übrigens diese grauenvolle Geschichte an den erst vor einigen Jahren in dortiger Gegend vorgekommenen Schreckensfall ähnlichen Umfangs; nur mit dem Unterschied, daß da der Vater seine Frau und drei Kinder erschlug, und nach vollbrachter That sich selbst entleibte, indem er sich in die Klinge der Sense stürzte. Uebrigens werden seit einigen Tagen aus allen Punkten Thüringens blutige Raubfälle auf offener Landstraße und frede Einbrüche, namentlich in den Dorfschaften in erschreckender Häufigkeit gemeldet. Die Straßen und Städte wimmeln von „Wassermannschick Gestalten,“ aber ländliche Arbeiter fehlen noch überall.

— „Schwäb. Merk.“ wird unterm 2. Januar folgende lebhaft an den Thomas'schen Fall erinnernde That aus Kirchheim berichtet: „Ein teuflisches Verbrechen legt unsere Stadt in große Entrüstung und Aufregung. Heute früh um 3 1/2 Uhr wurde das Wohnhaus des Herrn Stadtschultheißen Heim durch Sprengung, wahrscheinlich mit Dynamit, furchtbar zerstört. Die Zerstörung ging vom Keller aus, dessen Gewölbe zerprengt wurde, so daß ein Theil des ersten Stockes in die Tiefe stürzte, wo Möbel aller Art, z. B. der Herd, das Clavier, zerschmettert durcheinander liegen. Der westliche Theil des Hauses blieb ziemlich unversehrt; dagegen ist vom östlichen Theil die südliche und nördliche Wand weggerissen. Beide untere Tragbalken dieser Wände sind herausgerückt, die oberen geradezu abgerissen. Die östliche Wand steht noch. Alle Fenster, Vorhänge, Tapeten zc. sind total zerrissen und zerlegt, wie nur eine derartige Explosion es bewirken kann. Ganz wunderbar und fast ungläublicher Weise sind alle Bewohner und sogar diejenigen, welche in den südöstlichen und nordöstlichen Ecken, welche ganz demoliert sind, schliefen, mit dem Leben davon gekommen und konnten noch mit Mühe durch die Trümmer einen Weg finden. Die Aufregung und Entrüstung ist allgemein. Die Behörden schritten sofort ein, und bereits sind zwei der That höchst verdächtige Individuen verhaftet, von denen das eine etwas verarmt ist. Der Gemeinderath hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, den angerichteten Schaden auf die Stadtkasse zu übernehmen und auf die Entdeckung des Thäters einen Preis

gesetzt, da ohne Zweifel Rache wegen Amtshandlungen des Stadtschultheißen das Motiv der verruchten That gewesen ist.“

Nach einer weiteren Mittheilung aus Kirchheim sollen die Anstifter der Explosion, durch welche das Wohnhaus des Stadtschultheißen Heim am Morgen des 2. d. M. zerstört wurde, bereits ermittelt sein und eingestanden haben. Dieselben sind ein 34 Jahre alter lediger Gärtner und ein 34 Jahre alter verheiratheter Steinhauner, der erste, der eigentliche Thäter, ist furchtbar verbrannt, so daß er in Gefahr ist; der andere, der Gehülfe der That, der Wache hielt, auch nicht unerheblich verletzt. Daß Dynamit gebraucht wurde, ist erhoben. Eine Patrone wurde in den Keller gebracht, eine andere plagte vorher in der Nähe des Hauses und verwundete den Thäter. Die Erhaltung der Familie Heim ist ein wahres Wunder, da unmittelbar zwischen den Schlafzimmern Wohnzimmer und Küche in den Keller stürzten. Das Motiv der That ist ohne Zweifel Rache für Amtshandlungen des Stadtschultheißen, durch welche aber dem rucklosen Verbrecher nicht einmal erheblich nahe getreten war.

— In Paris erzählt man sich folgende eben so ergögliche als pikante Geschichte: General Brialmont einer der befähigsten und kenntnißreichsten belgischen Offiziere, arbeitete an einem Werke betitelt: „La défense des Etats et des camps retranches.“ Behufs Vervollständigung des für seinen Zweck erforderlichen Materials wandte er sich unter andern auch an den französischen Kriegsminister mit dem Ersuchen, ihm Einsicht in die Befestigungspläne von Paris zu gestatten. Da kam er aber schön an. Was General Brialmont zu wissen verlangte, gehörte ja zu den wichtigsten Staatsgeheimnissen! Was thut der General? Er wandte sich nach Berlin. Dort machte man ihm anstandslos alle gewünschten Mittheilungen, nicht nur betreffs der festen Plätze Preußens, sondern auch jener Frankreichs. Er erhielt detaillirte Abrisse sämmtlicher zur Zeit fertiggestellter Befestigungswerke von Paris, ja selbst dem französischen Kriegsminister zur Begutachtung unterbreiteten Entwürfe, die selbst den Beamten des Kriegsministeriums zumeist unbekannt waren, so daß diese jetzt, gleichzeitig mit ganz Europa, in dem Buche des belgischen Generals den Schlüssel zu dem ihnen mit größter Neugierde vorerhaltenen Geheimniß finden können, wenn nicht — und das ist eben die kontliche Seite an der Sache — die Regierung das Buch in Frankreich verbietet, um die Preußen zu verhindern, ihre eigenen Originalinformationen in französischer Metamorphose zu studiren. Wie man sich leicht denken kann, giebt dieses Geschichtchen, über dessen Authentizität Jeder denken mag wie er will, der Pariser Presse Stoff zu reichlichen Moquieren.

Schiffs-Nachrichten.

† Bremen, 9. Jan. Laut telegraphischer Nachricht ist das Bremer Schiff „Caroline“, Stricker, am 8. Januar in New-York wohlbehalten angekommen. Am Bord Alles wohl.

† Bremerhaven, 13. Januar. Capt. Küster, vom Dampfer „Falle“, von Hull hier angekommen,

Einen Augenblick war es, als ob der junge Mann mit einem Entschlusse kämpfe, aber es dauerte nicht lange. Die Farbe kehrte in seine Wangen zurück.

„Comte d'Epinaffe? Ich kenne den Namen nicht, ebenso wenig wie ich Sie zu kennen das Vergnügen habe. Ich bitte Sie, jetzt zu bedenken, daß ein Leibender vor Ihnen steht, der geschont werden muß.“

„Sie weigern sich also, auf meinen Vorschlag einzugehen?“ fragte die Dame und ihre Stimme klang grollend.

„Ich verliche Sie nicht einmal,“ gab der Fährdrich jetzt ruhig und kalt zur Antwort, „und bitte Sie, mich allein zu lassen. Sie müssen nothwendig im Irthum sein und darum bitte ich Sie nochmals, mich ferner nicht mit Dingen zu unterhalten, wovon ich nichts verstehe. Ich bin gerne bereit, Ihnen jede nur denkbare Auskunft zu geben, allein da ich aus Ihren Worten höre, daß hier ein Irthum vorliegt, so muß ich Sie wohl darauf aufmerksam machen.“

„Gut,“ sagte die Dame und ihre Stimme zitterte vor Zorn und Aufregung. „Sie wollen mich nicht als Ihre Freundin annehmen und ich kann das nicht ändern. Damit Sie aber sehen, daß ich Sie besser kenne, als Sie glauben, gebe ich Ihnen dieses Packet, Sie werden sehen, von welcher Wichtigkeit es für Sie ist und daß es Thorheit von Ihnen war, meine Freundschaft von sich zu weisen. Wollen Sie mich noch sprechen, nachdem Sie diese Briefe gelesen haben, so suchen Sie Madame Delaroché in der Rue d'Antin in Paris auf, ich werde Ihnen die

notdige Auskunft nicht verweigern. Ihre Jugend und Ihre Unerfahrenheit hat mein Mitleid erweckt. Sie stehen verlassen und allein in der Welt da, ich will Ihnen helfen — kommen Sie zu mir, wenn Sie des Trostes und Rathes bedürfen.“

Der Fährdrich wehrte mit der Hand das Packet Briefe von sich, welche die Dame vor ihn niederlegte, aber er nahm sie schließlich doch zu sich, nachdem diese jetzt mit ihrer Begleiterin den Krankensaal verlassen. Zitternd betrachtete er die zierlichen rosafarbenen Billets, die für immer sein Lebensglück vernichten sollten und einen Moment schwankte er, ob er sie nicht lieber ungeschen dem ersten besten Feuer übergeben sollte. Im nächsten Augenblick aber war er entschlossen, sich die Binde von den Augen zu reißen, wenn er auch fürchten mußte, die läge Helle nicht vertragen zu können.

Zitternd löste er das Band und nahm das oberste Billet, es war auch wohl zuerst zum Lesen bestimmt.

Das Billet trug die Adresse der Frau Marquise von Villmarin, jener Dame, deren Vergangenheit selbst dem einfamsten Manne nicht verborgen geblieben sein konnte. Ihr Name wurde nur mit Fluch und Hohn genannt und der Fährdrich schauerte zusammen, als er die wohlbekannten Schriftzüge sah.

Er nahm ein Billet nach dem anderen. Sein Gesicht war todtbleich geworden und die Hände schien sich mit jedem Augenblicke noch zu vermehren, aber er laß sie durch, Wort für Wort.

Nachdem er seine Lectüre beendet, die eine nicht

geringe Zeit in Anspruch genommen, legte er die Briefe sorgfältig wieder zusammen und band sie zu einem Päckchen, welches er in die Brusttasche seines Rockes hob.

„Jetzt zu ihm. Ich werde ihm dieses Packet bringen und auch das andere; ich kann es jetzt nicht mehr für ihn aufheben, was der Fluch meines Lebens gewesen ist. Ohne ihn läge ich jetzt wohl still und kalt, von allen Sorgen befreit, bei meinen Eltern. Ich habe nicht geglaubt,“ fügte er dann sinnend hinzu, „daß man so falsch, so schlecht sein könne, mein Leben hätte ich seiner Liebe und Treue zum Pfande gesetzt. Doch jetzt keine Klage mehr. Ich werde meinen Weg bis zu ihm finden und wenn ich dann das anvertraute Gut zurückerstattet habe, dann wird es Zeit, dann kann ich sterben. Bin ich nicht ein Fremdling hier geworden, den Niemand kennt und Niemand liebt?“

Tags darauf verließ der Fährdrich von St. Cloud das Lazareth, um seine Reise anzutreten, obwohl es geradezu eine Unmöglichkeit schien, die dichten Reihen des Feindes zu durchbrechen. Vorsichtig hatte er sich von Allem unterrichtet, so weit es ging und mit den ausgebeuteten Plänen ausgerüstet, konnte es ihm möglicherweise gelingen, das Ziel seiner Reise zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

bericht: Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr passirten auf 53° 54' Nl und 5° 48' D. eine treibende große, weiße Tomte; besondere Kennzeichen waren nicht zu erkennen.

† Wolgast, 11. Januar. Laut getrigger Depesche des Capitäns Dorcklag aus Vigo ist die hiesige Brig „Concordia“, von Newport nach Kingston, bei Bahonne total verloren. Die Besatzung ist bis auf einen Mann gerettet.

† Christianland, 6. Jan. Die schwedische Brig „Joel“, von Hull mit Kohlen nach Gothenburg, und der Dreimastschoner Prince of Wales, von von Billau mit Wiken nach Velsaft, sind abandonnirt worden; Mannschafft gerettet.

† Terzshelling, 6. Januar. Das engl. Schiff „Golden Age“, Quick, von Nangoon nach Bremen, ist bis zur Wasserlinie abgebrannt und nichts von demselben als ein paar Häre und etwas Tauwerk wurde geborgen. Die Besatzung ist durch zwei Hollenbammer Fischer gerettet worden, welche die Schiffbrüchigen dem gewissen Tode entrissen haben, da dieselben bereits 6-7 Stunden in einigen überladenen Bötten umhergetrieben waren und ihr Rettungsboot in Stücke geschlagen war. Die Fischerfahrzeuge erhielten Schaden an Segeln und Schwertern.

† London, 8. Januar. Die eiserne Bark „Perulam“ ist am Sonnabend Nachmittag während eis schweren Böe auf der Themse gekentert und gesunken. Die Behörden haben sofort die erforderlichen Schritte gethan, um passirnde Schiffe vor Collision mit dem Wrack zu bewahren.

† Falmouth, 7. Januar. Die Bark Aemulatio kollidirte gestern Nachmittag während eines SW. Sturmes mit dem deutschen Dreimastschoner „Ebe“, ersterer wurde ziemlich erheblich beschädigt, letzterer nahm dagegen nur leichten Schaden. Die „Aemulatio“ slippte die Anker und wurde nach dem Dock bugsiert.

† Shoreham, 7. Januar. Die Bark „Iba“, aus Glasgow, von Havre in Ballast nach Benjacola ist gestern Abend dem Grand Hotel in Brighton gegenüber gestrandet und vollständig wrack geworden; Mannschafft gerettet.

† Harwich, 11. Januar. Die Bark „Caroline“, Dulong, aus und nach Warfelle, von Cardiff mit Kohlen, strandete heute Morgen auf Shipwah; das Schiff wurde zwar leck und mit Verlust von Segeln und Ruder wieder flott, aber später voll Wasser abandonnirt. Die Mannschafft wurde durch die Smack „Volunteer“ hier gelandet.

† Lydd, 11. Januar. Die schwed. Bark „Congo“, von Newcastle mit Kohlen nach Lissabon, ist bei Dungeness Batterie Nr. 2 gestrandet und total wrack geworden. Die aus 9 Personen bestehende Besatzung rettete sich in das Schiffsboot, welches jedoch umschlug, so daß 8 der Insassen ertranken; nur der Steuermann wurde gerettet.

† Shields, 10. Jan. Man ist sehr besorgt um den Dampfer „Halley“, welcher auf der Reise von Delfa mit Weizen nach Falmouth am 23. Dec. Gibraltar passirte und von dem man seitdem nichts wieder gehört hat.

† Keith, 5. Januar. Die nach der Wejer bestimmten Schiffe „Verendina“, Peters, „Maria“, Glup, und „Marie“, Aries, liegen noch immer anhaltend conträren Windes wegen hinter Queensferry auf Charlestown Rhede vor Anker.

† New-York, 7. Januar. Der Dampfer der Compagnie Générale Transatlantique „Amérique“, von Havre, ist diesen Morgen 4 Seemeilen nördlich von Longbranch gestrandet. Alle am Bord befindlichen Personen wurden mit Ausnahme von drei Leuten der Besatzung, gerettet. Das Schiff liegt gut am Strande Post und Contanten sind gelandet worden.

† Fayal. Das amerik. Schiff „Jaac West“, von Newport mit Baumwolle und Cerealien nach Liverpool ist am 27. Dec. schwer leck hier eingelaufen. Die Ladung ist übergossen und drei Personen der Besatzung sind leider ertrunken.

Anzeigen.

Die von dem Geschworenen der Braker Zuwässerungs-Höhlenacht Consul D. Clausen für 1874 und 1875 abgelegte Rechnung ist bis zum 21. d. M. hieselbst zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Ewaige Einwendungen sind bei Strafe des Ausschlusses innerhalb dieser Zeit hieselbst einzubringen.

Brafe, 1877 Januar 4.
Der Vorstand der Braker Zuwässerungs-Höhlenacht.
Strackerjan.

In Gemäßheit der Gesaz-Ordnung vom 28. September 1875 werden die Militärpflichtigen, welche:

1. im Kalenderjahre 1857 geboren sind, oder

2. einem frühern Geburtsjahre angehören, aber sich noch nicht vor eine Ersatzbehörde gestellt haben, oder

3. sich schon gestellt, aber keinen Schein erhalten haben, der sie von fernerer Stellung vor die Ersatzbehörden entbindet (Ausschließungs-, Ausmusterungs-, Ersatzreserve-, Seewehr-Schein), und jetzt im Aushebungsbezirk Brafe-Landwührden wohnen, oder als Diensthoten, Haus- oder Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsbediener oder Lehrlinge, Gesellen oder Lehrburschen, Fabrikarbeiter oder in einer ähnlichen Stellung oder zum Besuch von Schulen und sonstigen Lehranstalten sich aufhalten, hierdurch aufgefordert,

zur Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle oder zu deren Berichtigung bis zum 1. Febr. 1877 sich zu melden.

Bereit von der Meldung sind nur diejenigen, welche einen Berechtigungschein zum einjährig freiwilligen Dienst, oder die Erlaubniß erhalten haben, in diesem Jahre sich nicht vor die Ersatzbehörde zu stellen.

Die Meldung geschieht bei dem betreffenden Gemeindevorstande.

Bei der Anmeldung ist von den in anderen Gemeinden geborenen Meldepflichtigen der Geburtschein, welcher zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, mitzubringen. Von den Meldepflichtigen der früheren Jahre ist der etwa schon erhaltene Ausweis über das Militärverhältnis, insbesondere das Voosungs- und Gezellatheit bei der Anmeldung mitzubringen und vorzulegen.

Für Militärpflichtige, welche in diesseitigen Aushebungsbezirk meldepflichtig sind muß in Falle augenblicklicher Abwesenheit die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise bei eigener Verantwortlichkeit von den Eltern, Vormündern, Lehr-, Brods-, oder Fabrikherren geschehen.

Wer die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bestraft.

Derselbe hat außerdem zu erwarten, von der Loosung oder Begünstigung des etwa schon gezogenen Looses ausgeschlossen, eines etwaigen Anpruchs auf Zurückstellung von Militärdienste verlustig und vor allen Andern zum Dienste eingestelt zu werden.

Wer als unentbehrlich zur Erhaltung seiner Familie, oder zur Erhaltung von Grundbesitz u. Anspruch auf Zurückstellung zu haben glaubt, hat seinen Anspruch bis zum 15. Februar 1877 persönlich beim unterzeichneten Verwaltungsamte anzumelden. Auf Anprüche, welche in dem Musterungstermin abgß begründet nicht genügend nachgewiesen sind, wird eben so wenig Rücksicht genommen wie später auf den Einwand, daß der Militärpflichtige sich für dienstunfähig gehalten und deshalb die Anmeldung des Anpruchs unterlassen habe.

Brafe, 1876 Decbr. 28.
Verwaltungsamt.
Strackerjan

Todes-Anzeige.

Am 16. Januar, 5 Uhr Nachmittags, entschlief sanft, nach kurzer Krankheit meine liebe Frau

Anne Cathrine Magrethe, geb. Schumacher,

77 Jahr alt und im 53. Jahre unserer glücklichen Ehe, tief betrauert von mir und meinem Sohne Diedrich nebst Frau und Kindern, was ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur schuldigen Anzeige bringe.

B. Oltmann.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Hammelwarder Friedhofe statt.

Gesucht:

Ein Mädchen für Bremen, das im Kochen, in Handhabung der Wäsche und in Hausarbeit Erfahrung hat.

Anmeldungen bei
Frau Dr. Groninger.

Nach Eintreffen einer Sturmwarnung, von der Deutschen Seewarte, wird am Flaggenpfahl nördlich vom Vorhafen ein Ball gezeigt; das betr. Sturmtelegramm wird zu gleicher Zeit in dem Wetterkasten vor der Wohnung des Unterzeichneten ausgehängt.

Zedelius,
Hafenmeister.

Nachdem das neue Local für das hiesige Eich-Amt zweckdienlich hergerichtet ist, werden Gegenstände zur Sichtung an den drei Wochentagen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend entgegen genommen.

Brafe, 1877 Janr. 15.
Das Eich-Amt.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel u. s. w.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhläsen, Briefbeschwerer, Blumenwaagen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u. c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Seller, Bern

Musikreife Preiscourante versende franco. Nur wer direct bezieht, erhält Seller'sche Werke.

Zu vermietthen:

Eine Stube mit Schlafraum, nebst Bodenraum und Gartenland. Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes.

Zum Betriebe eines anständigen Geschäfts wird ein passendes Local

(entweder mit oder ohne Wohnung) zu respectabler Miethe gesucht. Gest. Anerbietungen nimmt die Exped. Hfr. Btg. entgegen.



Oldenb. Volks-Kalender für Stadt und Land,

Preis 20 Pfennige.

Bremer Haus-Kalender,

Preis 50 Pfennige.
empfehl
W. Auffrecht in Brafe.

Sueßgönne. Von der Frau Wittve Klop-
penburg zu Oldenburg bin ich beauftragt, ihre zu
Klippkanne belegene

Ziegelei mit 7 Hectar Ländereien

unter der Hand zu verheuern.
Genehrte Liebhaber wollen sich ehestens melden.
H. Schöpfer, Auct.

H. von Gimborn's

Tanin-, Alizarin-, Gallus-, Kaiser-, Sa-
lon- und andere Tinten zeichnen sich durch
lebhaftes Colorit, grosse Flüssigkeit und schnelles
Trocknen aus und liefern noch nach längerer
Zeit scharfe, nie bleichende Copien.

Lager in den div. Sorten, sowie auch in
**Carmin, blauer Tinte, flüssigem
Leim, Stempelfarben** etc. befindet
sich bei

H. Haberle Wwe.



Illustrirte
Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit
Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage
allein in Deutschland 227,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich Mk. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbei-
ten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle
Gegenstände der Toilette und etwa 400 Muster-
zeichnungen für Weiss-Stickerie, Soutache etc.
12 grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe, Vierteljährlich Mk. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24 im Ganzen
also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit
historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbei-
ten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen [wie bei der
Frauenzeitung],
kostet vierteljährlich nur Mk. 1.25.

Abonnements werden in der Ex-
dition der „Braker Zeitung“ jederzeit
angenommen.

Für die singende Jugend! 6 Lieder

für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung,
komponirt von

Jos. Schwick.

4. Auflage. Preis 2 Mark.

Selten sind Lieder erschienen, die wärmer em-
pfohlen werden können, als diese. **Der Text
ist so ausgewählt, dass er Kin-
dern in die Hand gegeben wer-
den kann** (keine Liebeslieder), auch werden
selbe jedem Erwachsenen Freude bereiten. Die Me-
lobieen sind innig und schön. Das Werk erlebte
binnen Jahresfrist 4 Auflagen.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich
franco.

Pet. Jos. Tonger in Köln am Rhein,
Musikalien- und Instrumentenhandlung.

Butter

feinschmeckender Qualität,

bei Käse per 1/2 Kilo 90 Pfg., weniger per 1/2
Kilo 1 Mark; zum Backen eine gute Qualität
per 1/2 Kilo 65 Pfg.

Joh. de Harde.

Neue
Valencia-Apfelsinen

empfehle billigst

Joh. de Harde.

Die

Buchdruckerei von W. Auffurth in Brake fertigt zu den billigsten Preisen

in kürzester Frist

bei eleganter Ausführung

Drucksachen aller Art,

insbesondere:

Aktien.
Adresskarten.
Avisé.
Briefköpfe.
Brochüren.
Cataloge.
Circularé.
Contobücher.
Deklarationen.
Einladungsbriefe.
Einlasskarten.
Etiquettes.
Facturen.
Fahrpläne.
Frachtbriefe.

Gebrauchs-Anweisungen.
Hochzeits-Gedichte.
Inschriften aller Art.
Kranzbänder.
Lieferungszettel.
Mahnbriefe.
Memoranden.
Mietkontrakte
Notas.
Plakate.
Postkarten.
Policeen.
Preiscourants.
Programme.
Prospecte.

Quittungen.
Rechnungen.
Speisekarten.
Statuten.
Tabellen.
Theater- u. Concert-Billets.
Tanzkarten.
Tanzordnungen.
Visitenkarten.
Vollmachten.
Weinkarten.
Wechselschemas.
Zettel in allen Formaten.

„Schweizerischer Lloyd“ Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Winterthur.

Gesellschafts-Capital . . . Francs 5,000,000. —
Reservefonds . . . „ 610,000. —

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir den Herren

Rabien & Stadlander, Brake,

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Winterthur, im Dezember 1876.

Namens des Verwaltungsraths:

Der Präsident: **S. Volkart.** Der Protocollführer: **Dr. H. Näf.** Der Special-Director: **E. Lengstorf.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlauben wir uns, uns dem verehrlichen
Handelsstande zum Abschluss von Casco- und Fracht-Versicherungen angelegentlichst zu empfehlen.
Brake, im Januar 1877.

Rabien & Stadlander.

**Nic. Friedr. Mahlmann,
Bautechniker,
Brake,**

empfiehlt sich zur Entwerfung von Bau-
plänen, Anfertigung von Kostenausschlägen
und Ausführung von Bauten aller Art.

**Heidhaus & Manstein,
Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und
Heuergeschäft.
Brake.**

Vorteilhafte Musik-Offerte!

Für Clavierspieler

**L. van Beethoven's
sämmliche Sonaten, Sona-
tinen und kleinere Stücke.**
Elegant in Leinwand geb.
Preis nur 7 Mark.
Jedem Werke werden 4 werth-
volle Stücke für Pianoforte
gratis beigegeben.
Vorrätig bei W. AUFFURTH.

Billiges Gelegenheitsgeschenk!

Gesucht auf Mai ein Kellerlehrer
und ein ordentliches Zimmermädchen.
Victoria-Hôtel.